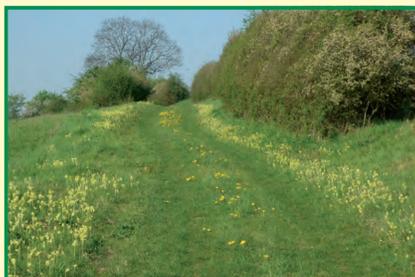


Hecken



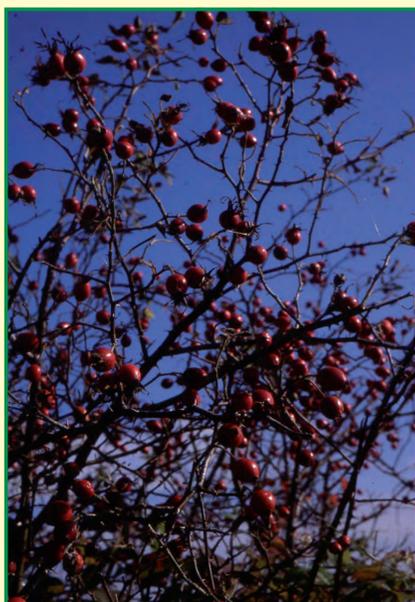
Die steilen **Terrassenkanten** mit ihren langen Gebüschreihen zwischen den Äckern bereichern das Landschaftsbild und bieten Wind- und Erosionsschutz.



Echte Schlüsselblume (*Primula veris*)
Die ganze Vegetationsperiode hindurch säumt eine artenreiche Flora die Hecken entlang der Graswege. Im April bestimmt die Echte Schlüsselblume den Aspekt.



Hundsrose (*Rosa canina*)
Nur wenig mehr als acht Tage hält die Blütenpracht der Hundsrose an, meistens in der zweiten Junihälfte.



Hagebutten, die Früchte der Rosen, locken im Herbst viele Vögel an, darunter nordische **Wacholderdrosseln** (*Turdus pilaris*), die hier auf dem Zug Station machen oder auch überwintern.



Mit einer Gesamtlänge von mehreren Kilometern gliedern die Hecken als auffälliges Landschaftselement den Südhang des Ortsberges.

Deutlich markieren sie den Verlauf der Wege und die Grenzen der Flurstücke. Hecken gelten als ökologisch besonders wertvoll. Mehr als ein Dutzend Gehölze bieten zahlreichen Insekten- und Vogelarten einen idealen Lebensraum. Weißdorn, Schlehe, Roter Hartriegel und Wildrosen gehören zu den häufigeren Arten; dazu kommen Kreuzdorn, Pfaffenhütchen, Liguster, Gemeiner Schneeball und einzelne Bäume wie Hainbuche, Feldahorn, Birne und Wildkirsche. Anders als z.B. in Schleswig-Holstein (Knicks) sind Hecken in unserer Region nicht planmäßig angelegt worden. Noch um die Mitte des 20. Jahrhunderts waren die meisten Wegränder frei von Gehölzen. Hier ließ sich Futter für ein Kaninchen gewinnen, und eine angepflochte Ziege konnte Gras und Kräuter abweiden. Erst mit dem Ende der Kleintierhaltung siedelten sich Sträucher und Bäume auf den nicht mehr genutzten Flächen an. Hecken müssen gepflegt werden, sonst würden die Wege und angrenzenden Felder schnell zuwachsen. Mit moderner Technik werden sie heute maschinell beschnitten. Zur Verjüngung der Gehölze ist ein starker Rückschnitt – „auf den Stock setzen“ – etwa alle 10 bis 20 Jahre wünschenswert.

Die Langenholzer Hecken sind historisch betrachtet sehr jung. Erst seit den 1950er-Jahren haben sich die Heckensträucher an den ungenutzten Wegrändern angesiedelt. Hecken erhöhen die Artenvielfalt und bilden Wanderkorridore für Waldbewohner.



Text: Bernd Galland
Fotos: S. Achtermann, M. Bögershausen, B. Galland, D. Oelkers, W. Stamm
Quellen: Jedicke, E. et al. (1996): *Praktische Landschaftspflege*. Stuttgart. Pott, R., (1996): *Biotoptypen*, Stuttgart.

Sie möchten den Naturschutz fördern? Helfer bei den ehrenamtlichen Pflegeeinsätzen sind stets willkommen.
Kontakt: www.ovh-online.de. Spendenkonto Paul-Feindt-Stiftung Nr. 188087 Sparkasse Hildesheim, BLZ 25950130.

Die Heckenbraunelle (*Prunella modularis*) ist gut getarnt: klein, dunkel und unauffällig gefärbt. Nur der geduldige Beobachter wird sie entdecken, wenn er ihren scharfen Warnruf „sieh“ hört.



Schlehensträucher (*Prunus spinosa*)
Anfang April sind die Schlehensträucher oft über und über mit schneeweißen Blüten bedeckt; die Blätter erscheinen erst nach der Blüte.



Bestens getarnt ist der **Grüne Zipfelfalter** (*Callophrys rubi*).



Die Samen des **Weißdorns** (*Crataegus laevigata*) werden durch Vögel verbreitet.



Die Waldrebe (*Clematis vitalba*) entfaltet ihre cremeweißen Blüten im Juli. Als Schlingpflanze wird sie hier in der Region bisweilen als „Teufelsranke“ bezeichnet, soll sie doch gelegentlich ganze Sträucher und Bäume zum Absterben bringen.



Förderung



Kulturlandschaftspfad Ortsberg

Dieses Projekt wurde von der Europäischen Union aus dem „Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER)“ gefördert. EUROPÄISCHE UNION - Europäischer Fonds für die Entwicklung des ländlichen Raums. Hier investiert Europa in die ländlichen Gebiete.

Dieses Projekt wurde von der „Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung“ und von der Kulturstiftung der Sparkasse Hildesheim gefördert.

Unterstützung



Kooperation



Planung, Projektsteuerung



Realisation



Projekträger

